

§. 53.

Beÿ dem auswendigen Stringiren giebt es ebenmäſig falſche und verwerfliche Arten. Die von welchen wir §. 51. geredet haben, attaquiren auf dieſer Seite auch mit Tertie, nur daß ſolches etwas rechter Hand, das inwendige aber linker Hand iſt. Erweget man nun dabey, daß der Feind, wenn er ſich ganz gerade ohne eine Blöße zu geben vor uns leget, durch dieſe Art zu stringiren ſelber der ſtärkſte wird und die allerbeſte Gelegenheit bekommt Tertie dagegen zu ſtoſſen, ſo wird von ihrem Werth vieles abgehen, ja man wird daher die größte Urſache haben ſie zu verwerfen, weil der Endzweck den man durch das Stringiren zu erhalten ſuchet alhier ganz contrair iſt. Bemerket man überdis, daß der Nachstoß, wenn der Feind ohne die geringſte Veränderung nur ſo gerade liegen bleibt, dem ohngeachtet nicht trifft wie man ſich ſolches bey fig. I. V. klärlich vorſtellen kan; ſo dürfte der Nutzen dieſes falſchen Stringirens wol ſehr geringe werden. Und dennoch ſind dieſes die Verdrieslichkeiten des falſchen Stringirens noch nicht alle: Denn ſolte es ja einer machen der etwas ſtark iſt und ſelbiger wolte bey dieſem auswendigen attaquiren ſeine Kräfte in Entfernung des Feindes Klinge beſt möglich anwenden, ſo wird ſolches doch mehr in die Höh als zur Seite geſchehen, daher man denn unten nicht wenig bloß wird und ſich der Gefahr daſelbſt getroffen zu werden ſehr untermirft. Unſere Art zu stringiren iſt von allen dieſen Borwürfen frey und die Blöße welche dadurch verurſachet wird, iſt ſehr geringe wie ſolches fig. I. XI. ausweiſet, daher ſie dann gar leicht zu defendiren iſt.

## Das VII. Capitel

### Vom Caviren.

§. 54.

**N**achdem wir in dem vorhergehenden Capitel geſehen, wie des Feindes Klinge mit Vortheil auf die Seite zu ſchaffen und ſo weit weg zu bringen ſey, daß man dadurch eine Blöße bekomme,